Nr. 242. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 16. Oktober 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee hat am Mittwoch die englischen, am Donnerstag die russischen Truppen in Tientsin besichtigt. Auf seine Anordnung ist mit Rücksicht auf die Stärke der hiesigen deutschen Garnison ein deutscher Offizier in die provisorische Regierung der Tientsiner Chinesenstadt, die bisher aus je einem Russen, Engländer und Japaner bestand, aufgenommen worden. Wie aus Tientsin ferner gemeldet wird, ist die Expedition nach Paotingfu am Freitag in drei Kolonnen abgegangen. Die mittlere Kolonne steht unter einem deutschen, die rechte unter einem englischen und die linke unter einem französischen General. Da in der Nähe von Peking Unruhen befürchtet werden, wurde der japanische General mit der Aufgabe betraut, die chinesische Hauptstadt zu vertheidigen.

Die Gesandten in Peking sind zusammengetreten und haben auf die drei Fragen der deutschen Note ihr Gutachten abgegeben. Zu der Frage, ob die im Edikte des Kaisers von China angegebenen Liste der Hauptschuldigen genügend sei, wurde noch die Aufnahme von General Tungfusiang, dem Hauptführer der chinesischen Truppen im Kampfe gegen die Gesandten, und Yühsien, dem Gouverneur von Schansi, der die verrätherische Niedermetzelung zahlreicher Missionare veranlaßt hatte, verlangt. Die Liste der als hauptsächlich schuldig erkannten chinesischen Würdenträger besteht also aus Jinghien, Kangji und Tschaoschutschiao, dem Prinzen Tschwang, dem Herzog Tsailan und den Prinzen Jih und Tuan, den in dem letzten Edikte des Kaisers als „bestraft“ angegebenen Personen, ferner den beiden von den Botschaftern genannten Tungfusiang und Yühsien. Das Strafmaß, das der chinesische Hof für die auch von ihm als schuldig erkannten Personen festgesetzt hat, ist von den Botschaftern für nicht genügend erkannt worden — diese Entscheidung bezieht sich aber natürlich nicht auf die drei erstgenannten Großen, die ja angeblich zur Enthauptung bestimmt wurden, sondern nur auf die anderen. Merkwürdigerweise befindet sich unter den „Hauptschuldigen“ nicht Yunglu, der frühere Höchstkommandirende in Tschili, der von der chinesischen Regierung sogar zum dritten Friedensdelegirten ernannt, von den Mächten aber eben wegen seiner Betheiligung an den Pekinger Missethaten abgelehnt sein sollte. Yunglus Schuld scheint demnach nicht vollständig festgestellt worden zu sein. — Der Punkt wegen der Kontrolle der Gesandten über die Ausführung der Bestrafung durch die chinesische Regierung wurde dahin entschieden, daß die Strafen vor Delegirten der Gesandtschaften vollzogen werden müßten. — Die Gesandten haben also gesprochen, jetzt gilt es, ihren Beschlüssen auch Wirksamkeit zu verschaffen. Der Yutschang-Gouverneur von Honan und Bruder des verstorbenen Yulu-Gouverneurs von Tschili, einer der wüthendsten Fremdenhasser und Anführer der Boxer, wurde zum Gouverneur von Hupeh zu Wutschang ernannt, als Genosse Tschangtschitungs, des Vizekönigs von Nuwang.

Aus Peking wird gemeldet, daß eine Kolonne von 1000 Franzosen zur Befreiung von den von den Chinesen gefangen gehaltenen eingeborenen Christen nach dem Westen abgegangen ist. Die Franzosen haben Befehl, die kaiserlichen Truppen, so lange sie durch sie nicht belästigt werden, nicht anzugreifen.

„Evening Standard“ meldet aus Peking, daß zwischen Boxern und kaiserlichen Truppen mehrere große Gefechte stattgefunden haben.

Die englischen Blätter melden aus Peking unter dem 9. d. M.: Die Generäle der verbündeten Truppen halten hier eine Konferenz ab, um über gleichmäßige Verfügungen betreffend die Polizei in der ganzen Stadt ein Einvernehmen zu erzielen. Es soll eine Proklamation erlassen werden, welche den Einwohnern gestatte, die Stadt zu verlassen und wieder zu betreten, ohne daß besondere Erlaubniß nöthig wäre. Sir Robert Hart bereitet einen Aufruf an die Landbewohner vor, worin sie aufgefordert werden, bei Garantie des Schutzes ihre Produkte zur Stadt zu bringen. Ueber Tientsin kommt die Meldung, **daß Li-Hung-Tschang am 12. d. M. in Peking eingetroffen sei, und dem englischen Gesandten sowie den übrigen dort anwesenden Gesandten Besuche abgestattet habe.**

Der Mord des Herrn v. Ketteler.

Die „Times“ veröffentlicht den ersten Theil des Tagebuches ihres Berichterstatters Dr. Morisson in Peking. Es heißt darin über die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler: Am 20. Juni Vormittags versammelte sich das diplomatische Korps in der französischen Gesandtschaft, um abermals über die Sache zu berathen und Kenntniß zu nehmen von der Antwort des Tsungliyamens auf die Forderungen des diplomatischen Korps hinsichtlich der Schutzmaßregeln, welche die chinesische Regierung für den Rückzug nach Tientsin angedeihen lassen wollte. Es war seitens der chinesischen Regierung keine Antwort eingetroffen. Einer der Gesandten machte den Vorschlag, sich in corpore nach dem Tsungliyamen zu begeben. Der Antrag fand aber keine Annahme, ein Glück, denn sonst wäre die schrecklichste Niedermetzelung erfolgt, die die Weltgeschichte je zu verzeichnen gehabt hätte. Einige Augenblicke später verließen zwei Tragstühle die französische Gesandtschaft, um sich nach dem Yamen zu begeben. Im ersten befand sich Freiherr v. Ketteler, der chinesisch sprechen konnte, im zweiten der Dolmetscher Cordes. Die Nachrichten laufen schnell in Peking, denn vier Minuten später kam mein Boy zu mir und rief: „Der deutsche Gesandte ist ermordet worden!“ Es war richtig, der deutsche Gesandte war durch einen chinesischen Offizier erschossen worden. Eine Patrouille von 15 Mann ging unter der Führung des Frhrn. von Soden ab, um die Leiche aufzuheben, mußte sich aber vor den Kugeln der chinesischen Gewehre unverrichteter Sache zurückziehen. Cordes, der später krank darniederlag, erzählte mir den Hergang folgendermaßen: Als wir die französische Gesandtschaft verlassen hatten, kamen wir zuerst an der österreichischen Gesandtschaft vorüber und traten dann in die Hadahmanstraße ein. Vor der belgischen Gesandtschaft befanden wir uns in der Nähe eines Polizeipostens. Ich sah in diesem Augenblick einem Fuhrwerk nach, das eben an dem Tragstuhl meines Herrn vorbeifuhr, als ich plötzlich drei Schritt vor mir ein schreckliches Schauspiel sah. Ein Mandschu in großer Uniform mit einem Mandarinenhut mit blauer Feder legte sein Gewehr auf Frhrn. von Ketteler an. Er drückte, als er sich in einer Entfernung von einem Meter befand, ab, und der Schuß fiel. Erschreckt hieß ich meine Träger halten; ich stieg aus und bemerkte, daß von Kettelers Stuhl verlassen in der Straße stand. Im selben Augenblick erhielt auch ich einen Schuß. Ich sah ein, daß das geringste Zögern verhängnißvoll wäre und lief in nördlicher Richtung davon, während hinter mir weitere Gewehrschüsse fielen. Ich wandte mich nochmals um und sah den Sessel noch am selben Fleck stehen. Ich wurde von zwei mit Lanzen bewaffneten Männern verfolgt, dabei verlor ich den Weg und hörte hinter mir die Rufe: es ist ein Fremder, er hat nur erhalten, was er verdient hat. Niemand zeigte mir den Weg, endlich wies mich ein Verkäufer nach der Gesandtschaftsstraße, und eine halbe Stunde nach der Ermordung meines Gesandten kam ich in der amerikanischen Gesandtschaft an, wo ich in Ohnmacht fiel. Von da wurde ich nach der deutschen Gesandtschaft gebracht. Der Mörder war kein Räuber, sondern ein kaiserlicher Soldat in großer Uniform. Seine Leute hatten in der Nähe des Polizeipostens Aufstellung genommen, der unter dem Befehl des Militärkommandanten von Peking, Changli, steht. Die Polizeibeamten waren Zeugen des Vorfalles. Ich bekräftige, sagte Cordes, daß der Mord an dem deutschen Gesandten vorbedacht war und durch einen kaiserlichen Soldaten auf Befehl von hohen kaiserlichen Beamten begangen worden ist.

Auf der Chinafahrt.

Die Strapazen unsere Truppen auf der Ausreise schildert das Tagebuch eines Stabsarztes, der sich am 2. August d. J. mit den Truppen des dritten ostasiatischen Regiments in Bremen auf dem Norddeutschen Lloyddampfer „Rhein“ eingeschifft hatte. Diese Aufzeichnungen sandte er am 30. August von Singapore aus an seine in Wien lebenden Verwandten, die sie der „N. Fr. Pr.“ zur Einsicht übergaben. Anfangs wurde die Mannschaft mit Musik, Tanzen, Singen und verschiedenartigen Spielen beschäftigt, um sie in guter Stimmung zu erhalten und kein Heimweh aufkommen zu lassen. Nachdem aber der Dampfer am 6. August das Kap Finisterre passirt hatte, begann der regelmäßige Dienst im Turnen, Abrichten, Exerzieren und Schießen. Um den Leuten Gelegenheit zum Schwimmen zu geben, wurde an Bord ein Schwimmbassin mittelst eines großen Segels improvisirt. Es mußten Vorbereitungen für das Tropenklima getroffen werden. Das ganze Schiff wurde mit Sonnensegeln überspannt und fortwährend mit Wasserspritzen möglichst kühl erhalten, um den Aufenthalt erträglich zu machen. Der Alkoholgenuß wurde immer mehr eingeschränkt, und an Stelle von Wein, Sekt und Bier traten Eiswasser, Mineralwasser und kalter Thee. Die Mannschaft wurde täglich auf Deck aus den Schläuchen der Wasserspritzen gedoucht. Der Dienst wurde aber trotz der Hitze nicht unterbrochen. Das ganze Deck war ein Exerzierplatz. Auf dem Vorderdeck wurden Schießübungen abgehalten, auf dem Achterdeck bei Trommel und Hornsignalen Uebungen angestellt. Als der „Rhein“ in den Suezkanal einfuhr, kam ihm ein holländischer Dampfer entgegen, von dessen Passagieren die deutschen Truppen mit begeisterten Hurrahrufen sowie mit der „Wacht am Rhein“ begrüßt wurden. Die Temperatur war bereits auf 40 Grad gestiegen, und die Hitze konte nur bei wiederholtem Baden ertragen werden. Eine französische Tabakfirma in Kairo hatte als „Liebesgabe“ für die deutschen Truppen eine Ladung Zigaretten an Bord geschickt; für jeden Offizier 50, für jeden Mann 15 Stück. Die Hitze machte sich im Rothen Meere in quälender Weise fühlbar, und der Stabsarzt schrieb am 17. August in sein Tagebuch: „Meine Haut leidet sehr unter der Hitze; es bilden sich röthliche Bläschen und ich habe starkes Brennen am Körper, namentlich nach dem Baden. Die Nächte sind fürchterlich; 40 Grad Celsius in der Kabine ohne irgend ein Lüftchen. Ich transpirire so stark, daß ich oft einer Ohnmacht nahe bin und mich nur mit der größten Energie aufrecht erhalten kann, dabei schlafe ich keinen Augenblick. Ich trage kein Hemd mehr, nur einen weißen Leinenanzug, der aber gleich in der ersten Minute durch und durch naß wird.“ Es läßt sich denken, wie diese Hitze auf die norddeutschen Soldaten gewirkt haben muß, die ein solches Klima nicht gewohnt sind und viel enger zusammengepfercht waren, als die Offiziere und Aerzte. Der Stabsarzt bemerkte auch, daß die Hitze sehr ungünstig auf die Stimmung der Soldaten einzuwirken begann. Er schrieb: „Die Mannschaften bekommen Streikideen und die Offiziere und Aerzte haben fortwährend mit Stänkereien zu thun.“ Erst nachdem der Dampfer das Rothe Meer durch die Straße von Bab-el-Mandeb verlassen hatte, trat Abkühlung ein. „Wir fühlten uns,“ schrieb der Stabsarzt, „trotz der noch immer herrschenden 32 Grad Celsius wie erlöst. Es war aber auch die höchste Zeit; denn wir alle sind mit unsern Nerven ganz heruntergekommen. Ein Feldwebel liegt seit heute Vormittags an Hitzschlag schwer erkrankt darnieder. Er ist bewußtlos und in höchster Lebensgefahr; fortwährend sind drei oder vier Aerzte um ihn beschäftigt. Das Waschwasser ist brühwarm, die Seife zerfließt. Alle Offiziere, auch der Kommandirende, liegen nur mit Beinkleid und Hemd angethan auf Deck; von der Mannschaft werden alle Augenblicke welche ohnmächtig; die Köche und der Badesteward sind bei der Arbeit umgefallen. Obwohl wir lebende Rinder und Schweine und Hühner an Bord haben, wird das Fleisch sofort nach dem Schlachten übelriechend.“ Unter diesen Umständen war es eine Erlösung für Offiziere und Soldaten, als der Dampfer am 26. August Ceylon erreichte und in den Hafen von Colombo einfuhr, wo er von dem deutschen Lloyddampfer „Aachen“, der auch Truppen an Bord hatte, und von einem russischen und einem französischen Truppen-Transportschiffe, die nach China bestimmt waren, begrüßt wurde. Die Offiziere und Soldaten konnten Ausflüge aufs Land unternehmen. Am 27. August erfuhren sie, daß Peking bereits genommen sei, aber ohne Mitwirkung der Deutschen; dadurch fühlten sich alle, wie der Stabsarzt bemerkte, „sehr enttäuscht und deprimirt“. Die Weiterfahrt nach Singapore, von wo aus der Arzt sein Tagebuch mit einem Briefe an seine Mutter nach Europa sendete, war insofern erträglich, als ein kolossaler Tropenregen in Verbindung mit einem starken Tropengewitter die Luft abkühlte und die dringend nothwendige Erfrischung brachte.

Südafrikanisches.

Ueber den Stand der Dinge in Transvaal erklärte Sonnabend Nachmittag der erste Legationssekretär der Transvaalgesandtschaft in Vertretung Dr. Leyd's, welcher als Zeuge in einer Zivilprozeßsache in Hamburg eingetroffen, einem Interviewer der „Neuen Hamburger Zeitung“ Folgendes: „Die Sache der Buren steht unleugbar schlecht, sehr schlecht; aber wir geben die Hoffnung nicht auf, so lange wir leben. Das Einzige ist: Aushalten und den Guerillakrieg fortführen. Nicht vorauszusehende Komplikationen können unsere Sache verbessern. Obwohl der Entschluß der Königin der Niederlande hochherzig ist, dem Präsidenten Krüger ein Kriegsschiff für die Ueberfahrt nach Europa zur Verfügung zu stellen, so bleibt es doch bedauerlich, daß es überhaupt so weit kommen mußte. Wir können nicht sagen, ob Krüger nach Deutschland kommt, da die Gesandtschaft selbst ohne Nachricht ist und erst dann mit dem Präsidenten in Verbindung wird treten können, wenn er einen außer dem englischen Einflusse befindlichen Ort erreicht haben wird. Alle Ausstreuungen über eine Flucht Krügers sind einfach erlogen. Schon im Juli hatte der Volksraad beschlossen, daß der Präsident nach Europa reisen und Schalk Burger ihn vertreten sollte.“

Nach Depeschen aus Lourenco Marques hat sich Präsident Krüger an Bord des holländischen Kriegsschiffes „Gelderland“ nach Europa eingeschifft.

Die „Bloemfontein Post“ giebt die Erzählung des britischen Detektivs Gano über die Gefangennahme des in Pretoria auf Lord Roberts' Befehl wegen Anstiftung einer Verschwörung erschossenen Cordua wieder. „Als die Verschwörung nahezu reif war,“ erzählt Gano, „ritten Cordua und ich eines Nachts aus Pretoria, um uns mit Botha in Verbindung zu setzen. Ein auf einem Kopje brennendes Feuer sollte das Zeichen dafür sein, daß sein Kommando angekommen sei. Natürlich wußten die Behörden um Corduas Absicht, daher erhielt ich den Befehl, ihn zu begleiten, um zu sehen, was vor sich ginge. Cordua sollte mir eine Stellung in Bothas Stab verschaffen, und das war der Grund, daß ich mit ihm ritt. Glücklicherweise war das Kommando nicht auf dem Kopje, und nachdem wir stundenlang umhergeritten waren, mußten wir zurückkehren. Ich wußte, daß Cordua einige Papiere bei sich hatte, wußte aber nicht, wie an sie zu gelangen. Wir traten beide in ein Farmhaus, und ich erregte absichtlich — doch ohne daß Cordua Verdacht schöpfte — den Verdacht des Farmers, der eine englische Patrouille holen ließ. Wir wurden verhaftet. Ich wollte, daß der Offizier uns durchsuchen ließ, doch der unterließ das. Cordua hatte die zum Beweise der Verschwörung nothwendigen Papiere noch immer. So sagte ich ihm: „Gieb mir schnell die Papiere, man will uns durchsuchen“. Er gab mir einige Briefe, und ich steckte sie eilig in die Tasche. Er jedoch kaute und verschluckte im letzten Augenblick den Schlüssel zu den chiffrirten Briefen. Ich aber hatte die Briefe, das war wenigstens etwas. Ich hatte dann die Mitverschworenen ausfindig zu machen.“ Das gelang Gano, indem er sich von Cordua Leute nennen ließ, die ihn schützen und verbergen würden. Damit Gano seine Nachforschungen ungestört fortsetzen konnte, entsprang er in Corduas Gegenwart, natürlich im Einverständniß mit dem britischen Offizier. Er ließ sich von den von Cordua genannten Leuten verbergen, die ihn, wenn Gefahr zu drohen schien, anderswo unterbrachten. Nach einiger Zeit gab Gano diese Rolle auf, um zu verrathen, was er erfahren hatte. Und auf die alleinigen Aussagen eines solchen Schurken, der das entehrende Gewerbe des agent provocateur betrieb, ließ Lord Roberts den unglücklichen Cordua erschießen!

Aus Transvaal zurückgekehrt ist dieser Tage der 17jährige Paul K., der Sohn eines Berliner Magistratsbeamten, der vor etwa dreiviertel Jahren sich heimlich aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte. Dem jungen Mann, der in einem Engros-Geschäft als Lehrling bedienstet gewesen, war es, als der Krieg in Südafrika begann, gelungen, sich Freifahrt auf einem Hamburger Frachtdampfer nach Lourenco Marques zu verschaffen. In Pretoria angelangt, trat er bei dem deutschen Kommando ein und machte sämtliche Kämpfe, die das Korps zu bestehen hatte, mit. Von den Engländern gefangen genommen und in Johannesburg vorübergehend internirt, gelang es ihm, mit Hülfe einiger Landsleute zu entfliehen. Er schloß sich dem Kommando des Generals De Wet an und blieb hier, bis er vom Fieber erfaßt krank wurde. Nun zog es der junge Deutsche, siech und elend geworden, vor, über die portugiesische Grenze zu flüchten und trat dann die Rückfahrt nach Deutschland an. K. liegt in einem Berliner Krankenhause darnieder.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus München: Der deutsche Kronprinz traf von Kreuthse gestern Abend 8 Uhr hier ein. Er fuhr mit seinen Begleitern v. Pritzelwitz und Hauptmann v. d. Goltz vom Bahnhof ins Hofbräuhaus, wo die vollbesetzten Parterresäle besichtigt und ein Probetrunk genommen wurde, und soupirte dann im Hotel Continental. Mit dem Südnordexpreßzuge erfolgte um 10¹/₄ Uhr die Abreise über Regensburg nach Berlin. Der Kronprinz reist streng inkognito, so daß auch die Begrüßung durch die Herren der Gesandtschaft am Bahnhof unterblieb.

— In einigen Blättern ist die Behauptung aufgestellt worden, daß im Sommer d. J. zwischen dem Reichskanzler und einzelnen Ministern eine Meinungsverschiedenheit über die Frage der Einberufung des Reichstags bestanden habe. Diese Nachricht beruht, wie die „B. N. N.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, auf freier Erfindung. Warum der Reichstag im Sommer nicht einberufen wurde, darüber wird sich, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, der Reichskanzler seiner Zeit im Reichstage näher äußern.

Ausland.

In **Wien** ist jetzt der Reichsrathsaufruf der sozialdemokratischen Partei erschienen; derselbe wendet sich aufs schärfste gegen die bürgerlichen Parteien, die nichts mehr zu leisten vermögen. Er verlangt gleiches Wahlrecht, nationale Selbstständigkeit, Kampf gegen die Ausbeutung. Das alte Oesterreich habe sich ausgelebt. Die Sozialdemokraten wollen ein neues Oesterreich aufbauen. — Der Kaiser verlieh dem preußischen Generalleutnant Eduard Prinzen zu Salm-Horstmar, dem Präses der General-Ordenskommission, das Großkreuz des Leopoldordens.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, haben 25 Gemeinderäthe von Ivry sur Seine am Sonnabend Abend beschlossen, analog dem Beschluß des Gemeinderaths von Bicetre, den Priestern das Tragen der Priesterkleidung in der Oeffentlichkeit zu untersagen, ebenso jede äußere Kundgebung des Kultus innerhalb der Gemeinden nicht zuzulassen. Da diese Maßregel ungesetzlich ist, besteht kein Zweifel, daß dieser Beschluß von den Präfekten aufgehoben werden wird.

Die Regierung hat die Präfekten des Nord-Departements beauftragt, eine Verständigung zwischen den ausständigen Glasarbeitern und deren Arbeitgebern herbeizuführen. Der Ausstand währt bereits 3 Monate.

Die **römische** „Corr. Politica“ meldet: Der Papst habe die Rede des Bischofs Stadler nicht gebilligt, sondern sogar scharf verurtheilt. Der Bischof Stadler habe sich damit entschuldigt, daß seine Worte falsch ausgelegt worden seien. Die päpstliche Kurie stellt entschieden jede Reibung mit Oesterreich-Ungarn in Abrede.

In **Washington** stellte gestern der bisherige erste Sekretär der deutschen Botschaft Legationsrath Freiherr Speck von Sternburg, welcher am 16. d. Mts. nach Deutschland abreist, dem

---

Marguerithe.

[28] Roman von Marie Adelmi.

Nachdruck verboten.

Die Geschwister trafen später im Speisesaal wieder zusammen, wo sie eine Zeit allein waren. Die Schwester machte dem Bruder Vorwürfe über sein abstoßendes Benehmen gegen ihre Herzensfreundin, und er hielt ihr ihre Rücksichtslosigkeit gegen den Freund vor.

„Bah,“ entgegnete sie ihm hierauf geringschätzig, „ich begreife Deine Vorliebe für diesen Ausländer nicht.“

„Elsbeth, sprich nicht in einem beleidigenden Ton über einen Mann, welchen ich hochschätze!“ rief Emanuel erzürnt. „Glaube mir, so stolz Du auch auf Juliano herabblickst, übertrifft er an Edelmuth und Seelengröße gewiß manchen unserer Bekannten. Ja, wenn er nicht ein edler Mensch wäre, der seinen Nächsten liebt, wie sich selbst, — stünde ich in diesem Augenblick wohl nicht mehr lebend vor Dir.“

Elsbeth blickte ihn betroffen an: „Wie meinst Du das, Emanuel?“

„Ich wurde während meines Aufenthalts in Rom, eines Abends, als mich die wundervolle Schönheit der Natur zu einem Spaziergang außerhalb der Stadt verlockte, von Banditen überfallen und wäre ihnen sicher unterlegen, wenn ich nicht in der Person eines Fremden unerwarteten kräftigen Beistand gefunden hätte. Mein Lebensretter war Giovanni! — Er hatte mich nie zuvor gesehen, er fragte nicht lange, ob ich ein Feind oder ein Freund sei! Er sah nur, daß mir Gefahr drohte, und allein dem Gebote der Nächstenliebe folgend, sprang er mir zu Hülfe.“

„Warum sagtest Du mir das nicht früher? Dem Lebensretter meines Bruders kann ich allerdings meine Achtung nicht versagen, und er hat ein Recht auf unser Aller Dankbarkeit. Aber Emanuel, es klingt doch gar zu wunderbar, was Du mir eben gesagt hast.“

„Zweifelst Du etwa an meinen Worten? Nun, so mag Dir mein Ehrenwort für deren Wahrheit Bürge sein. Wenn ich übrigens bis jetzt darüber geschwiegen habe, so geschah es auf Giovanni's ausdrücklichen Wunsch, dessen Bescheidenheit es nicht duldete, daß ich jener Begebenheit je wieder erwähnte. Ich hoffe, auch Du wirst nicht weiter darüber sprechen, aber vielleicht in Zukunft ein weniger vorschnelles Vorurtheil fassen.“

Elsbeth erröthete. Sie liebte Emanuel, wenn auch auf ihre Art. Sie war stolz auf diesen schönen Bruder, um den alle ihre Freundinnen sie heimlich und öffentlich beneideten. Aber es kränkte und verletzte sie, wenn er mit Personen wie Marguerithe und Giovanni, die ihrer Ansicht nach tief unter ihrem Stand waren, in intime Beziehungen trat, und sie konnte die Gefühle der Abneigung und des Widerwillens, die sie für jene empfand und die allein auf thörichtem Vorurtheil beruhten, so leicht nicht überwinden. Die Worte und Mittheilungen ihres Bruders hatten ihren Stolz etwas herabgestimmt, und sie nahm sich vor, in Zukunft ihr Benehmen darnach einzurichten.

Wieder waren einige Tage vergangen. Emanuel und Marguerithe standen im Garten vor dem gleichen Rosenbosquet, das der erste Zeuge des Bekenntnisses ihrer Liebe gewesen war. Das junge Mädchen hielt einige Knospen, welche er soeben für sie abgepflückt hatte, zwischen den schlanken Fingern und blickte träumerisch auf sie nieder.

„Woran denkst Du, Geliebte?“ flüsterte er, seinen Arm zärtlich um ihre Schultern legend.

„Die Blumen werden welken,“ sagte sie mehr zu sich selbst; „aber wirst Du mir treu bleiben?“ rief sie plötzlich und hob die dunklen, schwarzen Augen zu ihm auf, „es werden sich uns vielleicht Hindernisse in den Weg stellen, — wird Deine Liebe stark genug sein, ihnen zu trotzen und alles zu überwinden, was uns feindselig entgegen treten wird?“

„Marguerithe —“ erwiderte er mit einem langen, langen, heißen Blick, „Marguerithe, hast Du kein Vertrauen zu mir! Zweifelst Du an der Beständigkeit meiner Liebe? — Marguerithe, ich werde nie von Dir lassen, ich werde Dir ewig treu bleiben. — Nie werde ich eine Andere meine Braut nennen, nie eine Andere zum Altar führen, als Dich. — Setze kein Mißtrauen in mich, Du thust mir weh damit. Es ist möglich, daß wir hier und da auf Schwierigkeiten stoßen können, aber ich fühle mich stark genug, sie niederzutreten und fürchte sie nicht. Marguerithe, willst Du an mich glauben?“

„Ja, Emanuel, ich will es.“

„Und damit Du es um so fester kannst, will ich es Dir beschwören —“

„Nein,“ rief sie aus, „schwöre nicht! Bleibst Du mir treu, so wirst Du es auch ohne Schwur bleiben, wirst Du mir treulos, so wird Dich auch der Schwur nicht binden.“

„Marguerithe,“ entgegnete er, und küßte sie zärtlich auf die vollen, rothen Lippen, „ich kann Dir nicht sagen, wie sehr ich Dich liebe, und Dir nur wiederholen, daß ich Dir ewig treu bleiben werde.“

„Ach,“ seufzte sie, „wenn wir nur nicht so lange getrennt sein müßten, ein Jahr ist eine gar lange Zeit!“

„Das Wiedersehen wird um so süßer sein. Ich könnte vielleicht mein Hierbleiben erzwingen, aber ich will den Wünschen meines Vaters jetzt nachgeben, um ihn seinerseits dereinst auch gegen mich nachgiebig zu stimmen. O Marguerithe, und ich werde Dir schreiben, oft schreiben —“

„Nein, — thue es nicht, Emanuel,“ unterbrach sie ihn. „Ich erhalte nie Briefe, und es würde zu Hause auffallen.“

„So kann ich Dir vielleicht wenigstens hin und wieder durch Elsbeth einige zukommen lassen, ich hoffe, Ihr werdet viel miteinander verkehren, während ich fort bin.“

„Es wird mich freuen, wenn Elsbeth mir Briefe von Dir bringen wird,“ entgegnete Marguerithe mit einem leisen Seufzer. „O, Emanuel, es wird eine traurige, trostlose Zeit für mich sein, wenn ich Dich so lange, lange nicht sehen kann.“

„Meinst Du, daß ich nicht minder darunter leiden werde? O Marguerithe, ich werde die Tage, die Stunden bis zu meiner Rückkehr zählen. Aber verliere den Muth nicht, es wird Alles gut werden. — Und wenn Du selbst nicht einen einzigen Brief, nicht eine einzige Nachricht von mir erhalten solltest, so vertraue mir doch und sei überzeugt, daß meine Gefühle für Dich sich nie ändern werden.“ —

Wieder waren einige Tage vergangen, als eines Tages eine einfache Droschke vor der Villa Burkhardt hielt, aus welcher ein Herr stieg, der nach Signor Giovanni fragte. Man wies den Fremden in das Atelier, wo er den Maler, an Marguerithe's Bild arbeitend, allein fand.

„Ich habe die Ehre, Signor Giovanni aus Rom zu sehen,“ sagte die hohe Gestalt, sich leicht verneigend.

Giovanni erwiderte den Gruß und entgegnete höflich: „Ich bin es, womit kann ich Ihnen dienen?“

Der Fremde ließ einen scharfen, forschenden Blick seiner großen, grauen Augen über die Züge und die Gestalt des Malers gleiten. Doch er schien von seiner Beobachtung befriedigt zu sein, denn er versetzte in verbindlichstem Ton: „Ihre Gemälde in der letzten Pariser Kunstausstellung haben, wie sie gewiß schon vielfach erfahren haben, großen Beifall gefunden und allgemeine Bewunderung erregt. Namentlich ein Porträt, „die Königin Esther“, machte außerordentliche Sensation, daß man sogar in Hofkreisen nicht müde wurde, die vollendete Schönheit und Feinheit desselben zu rühmen. Ich selbst muß gestehen, daß ich nie etwas Aehnliches gesehen und —“

„Lassen wir das,“ versetzte Giovanni abwehrend.

„Warum?“ erwiderte der Fremde, „es gehört zur Sache. Sie können meine Worte als eine Ihnen vollkommen gebührende Anerkennung ruhig hinnehmen, und es macht mich glücklich, dem Künstler, welchen ich schon lange im Stillen verehrt habe, jetzt persönlich gegenüber zu stehen, und ihm die Gefühle meiner Hochachtung aussprechen zu können.“

Giovanni verbeugte sich kalt. Er war kein Freund übermäßiger Lobpreisungen, und jede Schmeichelei war ihm zuwider. Doch in dem Ton des Fremden lag etwas, das für die Wahrheit seiner Gefühle zeugte, und er fuhr, immer herzlicher werdend, fort: „Unter denen, welche sich ebenfalls durch Ihre meisterhaften Gemälde tief ergriffen fühlten und in hohem Grade für sie eingenommen sind, befand sich auch Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich. Er hat mehrere derselben gekauft und ich komme in seinem Auftrage, um ihnen das Anerbieten zu machen, sich nach Wien zu begeben, um dort einige Porträts der kaiserlichen Familie aufzunehmen, sowie einige andere Arbeiten nach dem Wunsche des Kaisers auszuführen. In diesen Papieren werden Sie die Legitimation meiner Persönlichkeit finden, wie Sie auch die näheren Bedingungen daraus ersehen werden, die zu erweitern Ihnen gänzlich anheimgestellt sind.“ Damit überreichte er dem jungen Mann ein Portefeuille, das dieser mit leichter Verneigung entgegennahm.

(Fortsetzung folgt.)

Staatssekretär Hay den neu ernannten ersten Sekretär Graf Quadt vor. Hierbei sprach Hay sein aufrichtiges Bedauern über den Weggang Speck von Sternburg's aus, welcher in einer Zeit voll von sehr bewegten diplomatischen Verhandlungen amtirte und dessen Haltung den warmen Beifall der maßgebenden Kreise Amerikas gefunden. Man habe stets sein Verhalten als ein solches angesehen, welches Aufrechterhaltung der zufriedenstellenden Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Auge hatte.

In **Kronstad** hat General Dewet eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß alle Burghers, die sich weigern, Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser beabsichtigt, Ende November als Gast des Fürsten Pleß in Pleß einzutreffen, um dort an der Fasanenjagd theilzunehmen. Vorher gedenkt der Kaiser dem Grafen Henckel-Donnersmarck auf dessen Besitzung in Schlesien ebenfalls einen Jagdbesuch abzustatten. — Ueber das gegenwärtige Befinden der **Kaiserin Friedrich** im Schlosse Friedrichshof lauten die Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit dringen, widersprechend. Aus Kronberg und Homburg kommen andauernd erfreuliche Botschaften, daß das Befinden der kranken Kaiserin sich andauernd bessere und zu unmittelbaren Besorgnissen absolut keinen Anlaß gebe. Nicht in demselben Maße beruhigend klingen die Mittheilungen, die uns aus London zugehen, die aber vermuthlich noch unter dem Eindruck der ersten Besorgniß erregenden Meldungen stehen. In dortigen Hofkreisen ist man noch recht beunruhigt wegen des Verlaufes des Leidens der Kaiserin. Der Herzog von Connaught hat mit seiner Gemahlin vorgestern London verlassen und ist nach Deutschland gereist, jedenfalls, um an das Krankenlager seiner Schwester zu eilen, wenn auch Dresden offiziell als das Reiseziel des herzoglichen Paares angegeben wird. — Der Kaiser hat den Kindern des Admirals à la suite des Seeoffizier-Korps **Hollmann**, nämlich den Gebrüdern Georg Hollmann, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 148, Erich Hollmann, Leutnant im Füsilier-Regiment Königin (schleswig-holsteinisches) Nr. 86, Fritz Hollmann, Leutnant im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und Albrecht Hollmann, Kadett im Kadettenhause Oranienstein, sowie deren Schwester Eva Hollmann **den Adel verliehen.** Hollmann war bekanntlich von 1890—97 Staatssekretär des Reichsmarineamts. Die Vermuthung liegt wohl nahe, daß er den Adel für sich abgelehnt, die Auszeichnung aber für seine Kinder angenommen hat. — Bei der Berliner Universität fand Sonnabend Abend die **Uebergabe des Rektorats** an den neuen Rektor Prof. Ad. Harnack statt, derselbe proklamirte Prof. Fuchs zum Prorektor, Geh. Rath Daude zum Richter und zu Dekanen die Professoren Seeberg (theologische Fakultät), Kahl (juristische), Engelmann (medizinische) und Frobenius (philosophische Fakultät.) — In Hamm ist der Plan zum **Falk-Denkmal** gescheitert, weil der Magistrat mit Rücksicht auf die Katholiken, die aber neutral geblieben sind, sich ablehnend verhalten hat. Die Erregung ist groß, da das Denkmal dem Wohlthäter der Schule, nicht dem Kulturkampf-Minister gelten sollte. — In **Rathenow** ist am gestrigen Sonntag das **Denkmal Kaiser Wilhelms** I. von dem jüngst verstorbenen Berliner Bildhauer Franz Rosse in Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich vor dem Kreishause enthüllt. Postament und Bronzefigur haben eine Höhe von je $3\frac{1}{2}$ Meter. Für den Sockel ist als Material Basaltlava verwendet. — **Eine bemerkenswerthe Entscheidung** hat der Magistrat zu Beuthen (Ober-Schlesien) vom Kultusministerium erstritten, die für alle Gemeinden von Bedeutung sein dürfte. In der letzten Zeit war es in Beuthen wiederholt vorgekommen, daß von der Stadt gewählte und fest angestellte Lehrer, die auch schon die Bestätigung der Regierung erhalten hatten, von dieser dann an ein Seminar berufen wurden, ohne daß die städtische Behörde hierzu um die Genehmigung angegangen worden wäre. Der Beuthner Magistrat wandte sich in Folge dessen beschwerdeführend an die Regierung, die indessen das Recht für sich beanspruchte, über das von der Stadt angestellte Lehrpersonal in der bezeichneten Weise auch ohne Genehmigung der Stadt verfügen zu dürfen. Die städtische Behörde wandte sich hierauf an den Kultusminister, und dieser entschied, daß die Regierung nicht das Recht habe, in der oben angegebenen Weise zu verfahren. Die Stadt hat also in derartigen Fällen ein Wort mitzureden.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** verstarb am Sonnabend Mittag plötzlich am Gehirnschlag der Rittmeister Herr von Blücher vom dortigen Bezirks-Meldeamt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Klaffke zu **Pasewalk** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Lehrer Falk zu Neu-Balm Gut hatte sich vorgestern nach **Bärwalde** begeben, um sein Gehalt zu erheben und Einkäufe zu machen. Auf dem Heimwege machte ein Herzschlag seinem Leben ein plötzliches Ende. — In **Zempelburg** wurde im November v. J. ein Postbeutel mit 940 Mark Inhalt vermißt, jetzt ist der dortige Barbierlehrling Pulkowski in Haft genommen und hat zugestanden, daß er den Beutel in Gemeinschaft mit dem Zigarrenarbeiter Letz gestohlen hat.

Literatur.

Das Thierreich. Bearbeitet von Dr. L. Heck, Paul Matschie, Professor Dr. von Martens, Bruno Dürigen, Dr. Ludwig Staby und E. Krieghoff. Erscheint in 120 Lieferungen zum Preise von je 10 Pf. und umfaßt ca. 140 Druckbogen mit 1455 Abbildungen und 12 Tafeln in feinstem Farbendruck. Das Werk ist auch in zwei hochfeinen Leinenbänden zum Preise von 15 Mark zu beziehen. Verlag von J. Neumann in Neudamm. — Mit den uns vorliegenden Lieferungen 101—120 ist dieses treffliche, von uns wiederholt empfohlene Werk zum Abschluß gebracht. Dasselbe bringt bei sorgfältiger Auswahl und meisterhafter Darstellung so viel des Wissenswerthen nach allen Richtungen hin, daß das von dem Verleger in der splendidesten Weise ausgestattete Werk als eine höchst werthvolle Bereicherung auf dem Gebiete der populär-wissenschaftlichen Literatur bezeichnet und allen jenen auf das beste empfohlen werden kann, welche für Naturgeschichte, speziell für das Thierreich Interesse haben und ihr Wissen über dasselbe in ebenso belehrender wie unterhaltender Form vermehren wollen. Ein sorgfältig gearbeitetes Register, in dem über 7500 Namen erwähnt sind, erleichtert die Benutzung wesentlich. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen sehr mäßig. [205]

Graf Moltke! In den nächsten Tagen wird überall, wo Deutsche wohnen, der 100. Geburtstag des unsterblichen Kriegshelden gefeiert werden. Zur rechten Zeit rückt daher das bekannte Universalblatt **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, mit einer reich ausgestatteten Moltkenummer auf den Plan. Ferner bringt die neueste Nummer wieder eine ganz enorme Menge reizender Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirthschaft. Elegante Herbst- und Wintertoiletten, entzückende Anzüge für Knaben und Mädchen, Vorlagen für Stickerei und Holzmalerei, — die verschiedenartigsten Gegenstände wechseln in bunter Reihenfolge ab. Dazu kommt eine große Anzahl von Beilagen, wie die „Belletristische Beilage", die „Romanbeilage", die „Illustrirte Kinderwelt" u. s. w., — fürwahr, jede Hausfrau müßte sich persönlich von der Reichhaltigkeit dieses ausgezeichneten Blattes überzeugen! Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden, mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen minimalen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk.; mit farbenprächtigen Moden-Kolorits resp. naturfarbenen Handarbeitenvorlagen 1,25 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Preisausschreiben von 1000 Mk.

Der Zentral-Verein für Hebung der Deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hat am 5. Oktober 1900 beschlossen, dem Bewerber, der nach dem Urtheile der Preisrichter die gestellte Aufgabe am besten löst, einen **Ehrenpreis von 1000 Mark** zu geben. Die Preisschrift wird in der „Zeitschrift für Binnenschiffahrt" veröffentlicht.

Der Text der Aufgabe soll über den Raum eines Druckbogens der „Zeitschrift für Binnenschifffahrt" nicht hinausgehen. Die Einsendung der Arbeit hat portofrei bis zum 1. Oktober 1901 an den Vorstand Berlin W., Eisenacherstraße 72, zu erfolgen.

Jede Arbeit ist mit einem Kennspruch zu versehen und ihr ein verschlossener Umschlag, der denselben Kennspruch trägt und in dem der Name und die Adresse des Verfassers angegeben sind, beizufügen.

Preisaufgabe.

Welche Größe und welche Bauart ist mit Rücksicht auf die zweckmäßigste Bewältigung des Güterverkehrs den Schiffen zu geben, die auf dem in Aussicht genommenen **Großschifffahrtswege die Verbindung zwischen Berlin und Stettin zu unterhalten haben?**

In der durch Zeichnungen zu erläuternden Beschreibung sollen neben dem Zugwiderstande alle in Betracht kommenden wirthschaftlichen Gesichtspunkte, insbesondere die Verzinsung und Tilgung der Anschaffungskosten des Schiffes, die Betriebskosten und die durchschnittliche Jahresleistung berücksichtigt werden.

Für die Abmessungen der Kanalstrecke sollen die im Jahrgang 1899 Heft 5 der „Zeitschrift für Binnenschifffahrt" auf Seite 81 — welches auf Wunsch kostenfrei übersandt wird — und auf der beigefügten Tafel mitgetheilten Angaben maßgebend sein. Bezüglich der unteren Oder ist anzunehmen, daß jederzeit eine Fahrwassertiefe von 1,80 Meter vorhanden ist.

Das Kuratorium
der Schlichting-Stiftung.

Stadttheater.

Die Klassiker-Vorstellung am Sonnabend brachte uns Laubes „Karlsschüler" in annehmbarer Besetzung. Herr Decarli war als „Schiller" recht tüchtig, nur sollte der Darsteller sich vor dem überlauten und allzu hastigen Sprechen hüten, dadurch wurde in der sonst wohlgelungenen großen Scene des vierten Aktes manches Beachtenswerthe verwischt. Den despotischen „Herzog Karl" zeichnete Herr Pfeiffer mit festen Strichen in treffender Charakteristik, nicht ganz so glücklich war Frl. Geldner als „Franziska", ihrer Beredtsamkeit mangelte die überzeugende Kraft. Eine anmutige „Laura" gab Frl. Lorenz ab und ihr Spiel erfreute durch natürliche Frische, in dem Liebesbekenntniß hätte sie aber noch wärmere Töne auftragen dürfen. Die resolute „Generalin Rieger" wurde durch Frl. König geschickt verkörpert, weniger vermochte Herr Wahl in der allerdings wenig dankbaren Rolle des „General Rieger" zu interessiren. Gut getroffen war der „Silberkalb" des Herrn Seidemann und von den Vertretern kleinerer Rollen verdienen die Herren Hartenstein (Anton Koch) und Sikla (Sergeant Beistift) mit Anerkennung erwähnt zu werden. Die Regie führte Herr Pfeiffer gewandt und sicher.

Von fleißiger Vorbereitung zeugte die gestrige „Lohengrin"-Aufführung und es war erfreulich zu sehen, daß die redliche Arbeit der leitenden Kräfte verdiente Würdigung findet in einer regen Antheilnahme des großen Publikums. Dieser Oper gebührte ein dergestalt ausverkauftes Haus als wirkungsvoller Rahmen des vor uns entrollten Bühnenbildes, das in vielen Stücken ein glänzendes genannt werden kann. Ueberaus fesselnd war insbesondere der erste Akt gestaltet, während die folgenden an Gesamtwirkung etwas, wenn auch nur wenig, verloren. Woran das liegt, ist schwer zu sagen, denn meistens handelt es sich um anscheinend ganz unbedeutende Kleinigkeiten, die aber doch beachtet werden müssen, ein Edelknabe, der unter blondgelockten Gefährten mit dunklem Haar erscheint, stört schon die Illusion und noch mehr thun das Notenblätter in den Händen der Fanfarenbläser, deren einer schließlich gar bebrillt erschien. Störend war für uns namentlich der Ausblick, den die offene Decke des Brautgemaches in den Bühnenraum gestattete, um so mehr, als dort hinten allerlei agirt wurde. Doch der leider nicht völlig zu unterdrückende Tadel soll dem Lobe, das wir sonst der Aufführung spenden dürfen, keinen Abbruch thun. Rühmenswerth waren vor allem die nicht selten künstlerisch bedeutenden Einzelleistungen. Herr Briesemeister war gesanglich und darstellerisch ein ausgezeichneter „Lohengrin" und wir möchten wohl wünschen, daß dieser Künstler uns dauernd erhalten bliebe. Die schönsten Momente hatte der Sänger wohl in der Liebesscene des dritten Aktes, man denke nur an die mit so zauberischem Reiz ausgestattete Episode: „Athmest du nicht mit mir die süßen Düfte?" Das war wirklich berauschend für den Zuhörer! Als „Elsa" bewährte sich unsere neugewonnene, jugendlich dramatische Sängerin, Frl. Röder, bestens, wir waren entzückt von der Reinheit, Größe und leichten Modulationsfähigkeit ihres Tones, der nur in den höchsten Lagen noch an Zuverlässigkeit gewinnen muß. Tüchtig gesungen wurde hier die „Elsa" freilich schon vor Zeiten, aber gut gespielt haben wir sie früher noch nicht gesehen und darin verdiente Fräulein Röder besondere Anerkennung, denn sie sang nicht, wie das sonst im ersten Akt so häufig geschah, den Kapellmeister an, sondern ihr Wort war an den König und die Edlen des Heerbannes gerichtet und mit lebhafter Spannung verfolgte sie die Kampfscene. Der „Telramund" des Herrn von Ulmann war wiederum eine vornehme, ausgeglichene Leistung dieses geschätzten Sängers, ihm stand in Frl. Brandes eine „Ortrud" von fascinirender Macht zur Seite. Das war so recht eine Partie für die gereifte Künstlerin, denn hier galt es, nicht allein durch die Entfaltung reicher Stimmmittel, sondern auch durch ein lebhaftes Spiel zu wirken und wir fanden, daß Frl. Brandes die Ausdrucksmittel der Darstellung mit gleicher Meisterschaft beherrscht, wie den Gesang. Den „König" gab Herr Dreßler mit gutem Gelingen wieder, die Höhe liegt ihm nicht unbequem und nach der Tiefe zu vermag er immer noch ausreichendes Material aufzuweisen. Recht wacker sang Herr Frank den „Heerrufer", man darf darnach von ihm auch in anderen Rollen Gutes erwarten. Zu loben waren endlich die Quartette der Edelknaben und brabantischen Edlen. Chor und Orchester hielten sich vortrefflich unter der energischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Grimm, selbst der gefürchtete Satz „Seht ein Schwan" kam in brauchbarer Form heraus. M. B.

Bellevue-Theater.

Lessing's „Minna von Barnhelm" zählt zu den besten deutschen Lustspielen und wird seine Wirkung nie verfehlen. Das zeigte sich auch bei der Aufführung am Sonnabend. Unter der Regie des Herrn Schumann erzielte dieselbe wieder einen vollen Erfolg. In der Titelrolle zeigte sich Fräulein Trimbach von der vortheilhaftesten Seite, sie entwickelte schalkhafte Liebenswürdigkeit, feines Gefühl und vornehmen Anstand. Herr Jacoby gab den „Tellheim" einfach und vornehm, doch ließ er die Schwermuth vermissen. Eine sehr gelungene Leistung bot Herr Berg als „Just", er brachte sowohl die Grobheit, wie die rührende Anhänglichkeit zum wirksamen Ausdruck, und Herr Heiske zeigte sich in der Partie des „Riccaut" wieder als vorzüglicher Darsteller. Herr Picha entwickelte als „Wirth" die nöthige Komik und Zungenfertigkeit und Herr Schumann war als „Wachtmeister" eine derbe und frische Gestalt. Als „Franziska" machte Fräulein Hoche ihren ersten theatralischen Versuch, derselben fehlte es nicht an der kühnen Sicherheit des Auftretens, sie hatte sichtlich das Bestreben, komisch zu wirken, aber mit dem guten Willen allein geht es bei einer derartigen schweren Partie doch nicht, es fehlte die nöthige Vertiefung in die Rolle und vor allem ließ die Sprache noch sehr viel zu wünschen, aber für einen ersten Versuch konnte man mit dem Gebotenen wohl zufrieden sein. Etwas störend in dem flotten Ensemble wirkte der „Graf von Bruchsal" des Herrn Reinhart. R. O. K.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4841 Rinder, 1293 Kälber, 13 346 Schafe, 10 532 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, 66 bis 70; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61 bis 65; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 59; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 62 bis 64; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56 bis 61; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 49; e) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72 bis 75; c) geringe Saugkälber 68 bis 70; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 43. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 67; b) ältere Masthammel 52 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht 25 bis 33 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 56 bis —; b) Käser 58 bis —; c) fleischige Schweine 53 bis 55; d) gering entwickelte 49 bis 52; e) Sauen 50 bis 52; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft verlief in guter Waare glatt, sonst ruhig; es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Oktober. Die Fahne, welche Se. Majestät der Kaiser dem Verein ehemaliger Kameraden des 2. Armeekorps zugeeignet hat, soll am nächsten Sonnabend in festlicher Weise ihre Weihe erhalten. Es sind zu der Feier sämtliche Räume des Bellevue-Theaters gemiethet und haben die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten, auch zum größten Theil ihr Erscheinen zugesagt. Ebenso werden Vertreter der sämtlichen hiesigen Kriegervereine dieser Fahnenweihe beiwohnen.

— In den Zentralhallen tritt am heutigen Dienstag vollständiger Programmwechsel ein und hervorragende Kräfte werden sich neu vorstellen. Zunächst nennen wir den Universalkünstler Mr. Willy Rudinoff, welcher hier bei seinem Auftreten vor 3 Jahren überaus beliebt war und inzwischen eine Kunstreise durch Amerika mit größtem Erfolge gemacht hat. Weiter sind gewonnen: die drei Deprient als Kraftturner, der bekannte Feuerathlet Sascha, die Tänzerin Frl. Louison, die Luftgymnastikertruppe Egelmann, die Soubrette Frl. Hella Collier vom Berliner Wintergarten, die Musikal-Fantasten Gebr. Hosté u. A. m.

— **Im Monat September wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 2881 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 11 686 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt,** 7217 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 39 011 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 7. bis 13. Oktober 1553 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Im Stadt-Theater geht heute Dienstag Dreyer's „Probekandidat" neueinstudirt in Scene. Am Mittwoch wird „Lohengrin" in derselben Besetzung wie am Sonntag wiederholt.

— Eine besondere Zugkraft hat die Direktion des Konkordia-Theaters gewonnen: die Schlangen-Bändigerin Cleopatra, welche 14 Schlangen der verschiedensten Art vorführt. Das erste Auftreten derselben findet morgen Dienstag statt.

* In letzter Nacht wurde ein am Hause Vulkanstr. 26 angebrachter Feuermelder muthwillig in Thätigkeit gesetzt und dadurch eine Allarmirung der Feuerwache veranlaßt.

* An Stelle des in den Ruhestand getretenen Zeichenlehrers Herholtz ist der Zeichenlehrer Rolle aus Lüdenscheid an das hiesige König-Wilhelm-Gymnasium berufen worden.

* Verhaftet wurde der Arbeiter Hermann Heiden wegen Diebstahls.

* Vermißt wird seit dem 9. Oktober der 51 Jahre alte Schneidermeister Franz Parschau, Rosengarten 17 wohnhaft.

* Der bekannte spanische Schatzgräber

Stettin, den 13. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Zwecks Verlegung von Gas- und Wasserröhren wird die Roßmarktstraße zwischen der kleinen und großen Domstraße für Fuhrwerke und Reiter vom 13. d. M. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Bekanntmachung.

Die Vergütigung für Quartier und Verpflegung der Manöver-Truppen ist **bis spätestens am 25. d. Mts.** im Servis-Büreau, Rathhaus Zimmer 20, abzuheben.

In denjenigen Fällen, wo die Aufnahme einer Verhandlung nothwendig war, findet die Auszahlung nach erfolgter Aufklärung statt.

Stettin, den 14. Oktober 1900.

Der Magistrat,
Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Stettin, den 12. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mobilien für die 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße hierselbst soll in drei Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 22. Oktober 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Stettin, den 12. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von rothen Verblend- und Formsteinen zum Neubau des Verwaltungs-Gebäudes für den Central-Friedhof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 25. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1900 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

I. u. II. Emission.
Litt. A Nr. 4, 5, 20, 30, 41, 50, 146, 214 347, 353, 360, 376, 385, 386 über je 600 ℳ
Litt. B Nr. 15, 51, 98 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A Nr. 2, 11, 46 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 19 über 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A Nr. 18, 21, 34 über je 1500 ℳ
Litt. C Nr. 42, 97 über je 300 ℳ Litt. D Nr. 8 über 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A Nr. 5, 11, 37, 46, 49, 117 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 35, 41, 79 über je 200 ℳ

VI. Emission.
Litt. A Nr. 1, 2, 3, 4, 5 über je 1000 ℳ
Litt. C Nr. 1, 2, 3, 4 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1901 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 9. Juni 1900.

Der Landrath. v. Behr.

schwindel macht in neuer Auflage von sich reden, jetzt wird nämlich an Stelle der irgendwo zu hebenden Kriegskasse ein Check über 700 000 Franks angeboten, den der Besitzer nicht abheben kann, weil es ihm zur Erfüllung gewisser Formalitäten an dem nöthigen Kleingeld fehlt. Es wird deshalb telegraphische Anweisung eines im Verhältniß zu dem Werthobjekt lächerlich kleinen Geldbetrages gebeten. Die in schauderhaftem Deutsch abgefaßten Brandbriefe haben sich auch schon nach Stettin verirrt, doch ist bisher Niemand auf den Leim gegangen, eine Warnung mag aber immerhin am Platze sein.

* Die Roßweiner Sänger, welche vom 16. d. Mts. ab in der „Philharmonie" auftreten, kann auf Grund verschiedener uns vorliegender Zeitungsberichte als eine außerordentlich leistungsfähige Kunstgesellschaft bezeichnet werden. Das Programm ist besetzt mit Quartett- und Einzelgesang, komischen Vorträgen und Gesamtspielen. Tüchtige Sänger und Komiker sind unter Leitung des Herrn Direktors Brauer vereint.

— Der **Patriotische Landwehr-Verein** beging gestern im Saale der Randower Molkerei sein 10jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung. Nach einigen einleitenden Konzertstücken, in gelungener Weise von Mitgliedern der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 vorgetragen, sprach die Tochter eines Mitgliedes einen stimmungsvollen Prolog und fand sodann Paradeaufstellung des Vereins statt. Die Festrede hatte Herr Redakteur Köhler übernommen, welcher die Soldatentugenden und deren Fortdauer bei den Mitgliedern der Kriegervereine näher beleuchtete; der Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Es folgten sodann heitere Vorträge, sowie Sologesänge einer stimmbegabten jungen Dame. Den Schluß bildete ein Festball.

— Die Kirchenwahlen der Luthergemeinde (Oberwiek) wurden gestern in üblicher Form vollzogen. Die Betheiligung war nur eine recht schwache, wie stets bei derartigen, durch Umständlichkeit des Verfahrens gekennzeichneten Wahlen, es wurden im Ganzen 108 Stimmzettel abgegeben. An den unvermeidlichen Abweisungen von nicht in der Liste verzeichneten Wahllustigen war trotzdem kein Mangel und den von solchem Mißgeschick Betroffenen konnte nur der Rath gegeben werden, künftig die Eintragung nicht zu versäumen. Zu wählen waren 4 Aelteste des Gemeindekirchenraths und 12 Gemeindevertreter auf je 6 Jahre. In den Gemeinde-Kirchenrath wurden berufen die Herren: Brauereibesitzer Rückforth, Kaufmann Oskar Eilert, Siedemeister Pega und Inspektor Wothe. Als Gemeinde-Vertreter wurden gewählt die Herren: Dr. Schüler, Lehrer Manteuffel, Eigenthümer Engelke, Brauer Förster, Rentier Runzel, Beamter der Chamottefabrik Schmidt, Eigenthümer Berg, Werkmeister A. Lenz, Landes-Direktionssekretär Liebe, Eigenthümer Westphal, Rentier Rewold und Oberbrauer Meister.

Vermischte Nachrichten.

— Herr Oswald Nier, der Inhaber des Weinhauses „Aux caves de France", tritt bekanntlich fortgesetzt für das Trinken reiner Traubenweine ein. In dieser Beziehung ist eine Statistik des „Indian Medical Record" von Interesse, in welcher nachgewiesen wird, daß dieses Trinken ein langes Leben verleihte, es wird berichtet, daß bei 4234 untersuchten Fällen 1. diejenigen, die nur sogenannte alkoholfreie Getränke oder nur Wasser getrunken, ca. 51 1/5 Jahre gelebt haben, 2. diejenigen, welche regelmäßig nur reine Traubenweine wie die von Oswald Nier trinken, 62 1/6 Jahre alt werden, 3. diejenigen, die auch nur dieselben reinen Traubenweine, aber in größeren Mengen, als die vorigen, tranken, 59 3/5 Jahre alt wurden, 4. diejenigen, welche dieselben Weine, aber übermäßig tranken, 57 1/2 Jahre alt wurden, und daß 5. die Gewohnheitssäufer derselben Weine 52 Jahre lebten. Aus dieser Statistik geht also hervor, daß diejenigen, welche alkoholfreie Getränke trinken, das kürzeste Leben, nur ca. 51 Jahre, haben, während diejenigen, die regelmäßig nur reine Traubenweine wie die Oswald Nier'schen trinken, am längsten, circa 63 Jahre, leben, und daß sogar die Trinker sogenannter alkoholfreier Getränke eher sterben, als die Gewohnheitssäufer reiner Traubenweine. Dasselbe geht auch aus dem offiziellen Rapport des Herrn von Marolles, Kommandant der französischen Truppen in China, hervor, welcher berichtet, daß die Soldaten daselbst den Weinmangel schwerer als den Brodmangel ertragen können, d. h. also, daß der Weingenuß für den Menschen ganz unentbehrlich ist. Möchte sich daher ein Jeder, der lange und gesund leben will, das Trinken reiner gesunder Traubenweine angewöhnen, umsomehr, da Oswald Nier's Weine jetzt ebenso billig wie Bier sind.

— Man schreibt aus London: „Am Dienstag Nachmittag versammelte sich eine zahlreiche Menge zu der Auktion bei Stevens, in der ein seidener Zylinderhut Ohm Krügers unter den Hammer kommen sollte. Der Hut, der etwa vierzig Jahre alt ist und innen den von Krüger selbst mit Bleistift geschriebenen Namenszug trägt, ist von ihm, wie ein beiliegendes Zeugniß bekundet, auf seiner Farm in Rustenburg getragen worden. Er brachte 500 Mark. Eine Pfeife Krügers, auf der eins seiner eigenen Threepennystücke eingelegt war, erzielte 182 Mark und eine Photographie mit Unterschrift 50 Mark. In derselben Auktion wurden sechs Burenfahnen, die während des Krieges in Gebrauch waren, für 150 Mark verkauft. General Jouberts Uhr, die er während der Belagerung in Ladysmith getragen hat, brachte 110 Mark. Am interessantesten war vielleicht ein von Burenfrauen angefertigtes Bandelier, das rund herum mit Medaillen verziert war, die von den Uniformen britischer Soldaten genommen waren. Es wurde für 45 Mark verkauft."

— (Zweimal gehängt.) Zu einer peinlichen und aufregenden Scene gestaltete sich dieser Tage, wie aus Clinton in der Grafschaft Samson, Nord-Carolina, berichtet wird, die Hinrichtung des wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Archie Kinsault, weil die Strafe des Gehängtwerdens zweimal an ihm vollzogen werden mußte. Von der ihm vom Sheriff ertheilten Erlaubniß, die letzten Minuten seines Lebens noch zu einer Ansprache an die versammelte Menge zu benutzen, hatte der Delinquent, der festen Schrittes die Stufen zum Schaffote hinanstieg, keinen Gebrauch gemacht, sondern nur gesenkten Hauptes mit dem ihn begleitenden Geistlichen einige Minuten in stillem Gebet verharrt. Als der Gefängnißarzt etwa zehn Minuten nach stattgehabter Exekution Archie Kinsaults Körper einer letzten Untersuchung unterzog, mußte er unter allgemeiner Erregung an den Sheriff die Forderung stellen, den Delinquenten nochmals aufs Schaffot spediren und den Vollstreckungsakt an ihm wiederholen zu lassen, wenn man seinen Todeskampf nicht grausam auf unbestimmte Zeit verlängern wolle. Thatsächlich war die Schleife des Strickes dem Uebelthäter bis zum Kinn gerutscht und letzterer hatte die vorgeschriebene Zeit dagehangen, ohne erwürgt worden zu sein. Der abgleitende Strick hatte durch die scharfe Reibung eine Wunde, die kaum vernarbt war — Kinsault hatte am 14. September in seiner Zelle sich die Kehle zu durchschneiden versucht — wieder aufbrechen lassen, und der Anblick des von Blut überströmten Unglücklichen war selbst für die starknervigen Zuschauer ein unerträglicher. Es war deshalb eine doppelte Erlösung, als nach einer zweiten Prozedur des Hängens, die acht Minuten währte, der Arzt konstatiren konnte, daß Kinsault jetzt endlich ins Jenseits expedirt worden sei.

— Ein grauenhafter Fund versetzte in Berlin gestern Nachmittag die Anwohner der Schulzendorferstraße in große Aufregung. Als Mittags gegen 1 Uhr der Hausverwalter des Hauses Schulzendorferstraße 7, Spliesgart, nach seinem im Vorderhause belegenen Keller gehen wollte, fand er im Vorkeller die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mädchens. Der Kopf desselben wies einige leichte Verletzungen auf, während im Munde ein zusammengeballtes unreines Taschentuch steckte. Sofort wurde die Revierpolizei benachrichtigt und telegraphisch die Kriminalpolizei in Kenntniß gesetzt. Nach kurzer Zeit erschienen der Chef der Kriminalpolizei Regierungsrath Diterici, der Polizei-Direktor von Meerscheidt-Hüllessem, sowie der diensthabende Kommissar mit seinen Beamten am Thatort. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß die vermuthlich unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Frauensperson jedenfalls erdrosselt worden ist. Doch konnten außer den Hautabschürfungen am Kopfe weiter keine Verletzungen am Körper festgestellt werden, auch wurden Spuren, die auf einen Kampf schließen lassen, nicht vorgefunden. Wie die Kriminalpolizei durch Verhöre einzelner Hausbewohner feststellte, muß die Person Morgens gegen 4 Uhr nach dem Keller geschafft worden sein, denn um diese Zeit wurde heftiges Schreien vor dem Hause vernommen, das dann in einem ersterbenden, minutenlang anhaltenden Wimmern ausklang. Einige Hausbewohner und die Kriminalpolizei vermuthen in der Todten die etwa 38 bis 40 Jahre alte Franziska Straßner, die seit einiger Zeit sich obdachlos in jener Gegend herumgetrieben haben soll. Ob aber die Todte mit der vorgenannten Person identisch ist, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Nachdem die Kriminalpolizei die Staatsanwaltschaft von dem Verbrechen in Kenntniß gesetzt hatte, wurde die Leiche sowohl als auch der Keller, in dem dieselbe aufgefunden worden war, photographisch aufgenommen. Gegen 6½ Uhr Abends erschien eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, welche die Leiche, nachdem der Thatbestand aufgenommen war, nach dem Schauhause bringen ließ. Das Haus, welches von einer großen Menschenmenge umlagert wurde, mußte polizeilich abgesperrt werden. Erst in den späten Abendstunden hatte sich die Aufregung des Publikums etwas gelegt. Den Keller, in dem die Leiche aufgefunden wurde, nahm die Polizei vorläufig unter Verschluß. In dem Hause Schulzendorferstraße 7 wohnten viele kleine Leute, die an Schlafburschen vermiethen. Diese kommen sehr unregelmäßig nach Hause, namentlich in der Nacht zum Sonntag. In Folge dessen steht Nachts die Hausthür oft lange Zeit auf. Das macht sich nicht selten lichtscheues Gesindel zur Verübung der Unzucht zu Nutzen. Der dunkle Vorkeller, um den herum die Kellerräume der Miether liegen, dient dem Gesindel besonders als Schlupfwinkel. Die Zugänge sind frei, sobald die Hausthür nicht verschlossen ist, und was im Keller vorgeht, hört man im Hause kaum, auch im Erdgeschoß nicht.

— Mit dem Konitzer Morde wird eine Verhaftung in Verbindung gebracht, die in Tilsit soeben bewirkt worden ist. Die Polizei nahm dort einen Fleischergesellen Namens Fritz Georg Falk fest, der unrichtige Legitimationspapiere führte und als seine Heimath fälschlich Schleswig-Holstein angab. Als er während des Verhörs gefragt wurde, ob er die Stadt Konitz kenne, erklärte er, dieser Ort sei ihm völlig unbekannt. Bei längerer Vernehmung wurde jedoch ermittelt, daß Falk zur Zeit der Winterschen Mordthat in Konitz bei dem Fleischermeister Hoffmann gearbeitet hat. Auch seine Angabe, daß er aus Schleswig-Holstein stamme, erwies sich als eine Lüge. Falk ist von Geburt Ostpreuße und in der Gegend von Stallupönen zu Hause. Er wurde als Untersuchungsgefangener in das Gerichtsgefängniß zu Tilsit eingeliefert. Die dortige Polizei hat dann die Behörde in Konitz sofort von der Verhaftung des Falk telegraphisch in Kenntniß gesetzt, um weitere Vernehmungen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. Die verschiedentlichen Meldungen, nach denen der Kaiser zum 200jährigen Jubiläum der Erhebung Preußens zum Königthum am 18. Januar 1901 nach Königsberg i. Pr. kommen und daselbst das Krönungs- und Ordensfest, sowie das Fest vom Schwarzen Adler abhalten werde, sind dahin zu berichtigen, daß nach Informationen der „Berl. Mont.-Ztg." an unterrichteter Stelle eine Feier des Krönungsjubiläums in Königsberg nicht in Aussicht genommen ist und alle Meldungen darüber willkürliche Kombinationen seien.

— Der Kronprinz, welchen der Kaiser mit seiner Vertretung bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Frankfurt a. O., die für die Mitte der nächsten Woche festgesetzt war, beauftragt, und der den dortigen städtischen Behörden durch seinen militärischen Begleiter, Obersten v. Pritzelwitz auch schon seine Theilnahme an der Feier hatte melden lassen, wird der „Berl. Mont.-Ztg." zufolge der Feier nun doch nicht beiwohnen. An Stelle des Kronprinzen hat der Kaiser seinen Generaladjutanten und Kommandeur des Hauptquartiers, General der Infanterie v. Plessen beauftragt, an der Enthüllungsfeier theilzunehmen. Das Denkmalskomitee hat nun bei dem Chef des Zivilkabinets v. Lucanus angefragt, ob der Kronprinz der Enthüllungsfeier beiwohnen werde, wenn dieselbe auf einen späteren Termin verschoben würde. Der Grund zur Absage des Kronprinzen wird in der Erkrankung der Kaiserin Friedrich vermuthet.

— Das „Berl. Tgbl." meldet aus Wien: Der französische Deputirte und frühere Marine-Minister Lockroy traf in Wien ein. Er geht in die österreichisch-ungarischen Häfen, um die Marine kennen zu lernen. Er sprach sich einem Redakteur der „N. Fr. Presse" gegenber über die deutsche Marine sehr lobend aus, und stellte sie an die dritte Stelle nach derjenigen Englands und Frankreichs. Sie dürfte jedoch, wenn Deutschland einmal die projektirten 2 Milliarden für sie ausgegeben hat, an die 2. Stelle aufrücken.

— Eine große Ehrung für den Ex-Präsidenten der Transvaal-Republik Paul Krüger wird in Berlin vorbereitet. Nach neuesten Nachrichten soll Krüger beabsichtigen, nach seinem Aufenthalt in Holland auch Hamburg und Berlin zu besuchen. Auf diese Nachricht hin soll, der „Welt am Montag" zufolge, in allernächster Zeit eine Besprechung von Vertretern verschiedener Vereine stattfinden, die ein Komitee mit der Aufgabe betrauen sollen, die Vorarbeiten zu einer großen Ehrung in die Hand zu nehmen. Es ist bereits mit Geldsammlungen begonnen worden. Man glaubt, daß die Regierung einer privaten Huldigung Krügers nichts in den Weg legen wird.

— Ein Bericht der „Times" aus London über den Stand der amerikanischen Wahlbewegung, in der der Sieg Bryans als wahrscheinlich bezeichnet wird, gilt hier als irreleitend. Mac Kinleys Wahl wird allgemein für sicher gehalten, da namentlich in den letzten Tagen bei der Einschreibung der Wähler in die Wählerlisten in den republikanischen Distrikten eine gewaltige Zunahme der Wähler verzeichnet wird.

Cronberg, 15. Oktober. Der Kaiser und Prinz Heinrich trafen gestern früh nach 11 Uhr auf Schloß Friedrichshof ein, um sich nach dem Befinden der Kaiserin Friedrich zu erkundigen. Das Allgemeinbefinden der Kaiserin ist befriedigend.

London, 15. Oktober. Aus Shanghai wird gemeldet: Chinesische Beamte versichern, daß ein Fanatiker während der Flucht des Kaisers nach Singanfu einen Mordversuch gegen denselben ausübte. Der Anschlag mißlang jedoch und der Attentäter würde sofort hingerichtet. — Ein kaiserliches Dekret vom 4. Oktober verfügt die schnelle Ersetzung des Gouverneurs der Provinz Husse durch den der Provinz Hanau, welche dem ersterem übertragen wird. Diese Versetzung ist eine Gunstbeweisung für den Gouverneur von Hanau, dessen fremdenfeindliche Gesinnung bekannt ist.

Aus Tientsin wird gemeldet: Die Expedition gegen Paotingfu ist beschlossen worden, um den Chinesen zu zeigen, daß die Europäer nicht zögern werden, bis ins Innere Chinas vorzudringen, um die Rebellen zu bestrafen. Die kaiserlichen Truppen griffen die Rebellen bei Sanchun an und tödteten fünf derselben.

„Daily Telegraph" meldet aus Pietermaritzburg, daß die Eisenbahn bei Sanderton bedeutend beschädigt wurde, sodaß der Betrieb eingestellt werden mußte.

London, 15. Oktober. Lord Roberts meldet aus Pretoria, daß seine Truppen ein Burenlager zweimal nach einander überraschten und hierbei 7 Buren tödteten, 3 verwundeten und 18 gefangen nahmen. Eine englische Abtheilung, welche einen Convoi begleitete, wurde zwischen Bethulie und Springfontein von den Buren überrascht, welche sich nach kurzem Kampf sämmtlicher Wagen und Maulesel bemächtigten. Die den Zug begleitenden englischen Truppen würden jedoch in Freiheit belassen.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Lord Roberts erklärte dem Bürgermeister dieser Stadt, auf dessen Vorstellungen wegen der Nichtentlassung der Kolonialtruppen, die Entlassung derselben sei augenblicklich unmöglich und würde schwerwiegende Folgen haben, werde aber sobald als möglich angeordnet werden.

Aus Johannesburg wird gemeldet: Eine Anzahl Buren, welche am Sonnabend zum Markt hierher gekommen waren, wurden angehalten, um ihre Päcke zu zeigen. Ungefähr 50 Personen, welche ihre Identität nicht nachweisen konnten, wurden unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

De Wet hat die Eisenbahn bei Kronstadt überschritten und begiebt sich nach Norden.

Ein Theil der nach St. Helena verbannten Buren wurde von den Engländern in Freiheit gesetzt und in Tilburg gelandet. Dieselben erklärten, von den Engländern gut behandelt worden zu sein. Cronje darf nur Sonntags in Gemeinschaft mit den übrigen gefangenen Buren dem Gottesdienst beiwohnen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen 144,00 bis 149,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis 140,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 139,00, Weizen 149,00, Gerste neu 145,00, Hafer neu 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 131,00, Weizen 154,00, Gerste 152,00, Hafer 125,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 141,00, Weizen 145,00 bis 157,00, Gerste 30,00 bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 145,00 bis 160,00, Gerste 135,00 bis 142,00, Hafer 127,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Braugerste 142,00, Schrotgerste —,—, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 131,00, Weizen 142,00, Gerste —,—, Hafer 125,00, Rübsen —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 13. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 152,00, Gerste —,— Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 125,00 bis 127,00, Weizen 149,00 bis 156,00, Gerste 134,00 bis 136,00, Hafer 124,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,00 Mark, Weizen 180,00 Mark.
Liverpool: Weizen 185,50 Mark.
Odessa: Roggen 147,25 Mark, Weizen 175,25 Mark.
Riga: Roggen 147,75 Mark, Weizen 176,25 Mark.

Magdeburg, 13. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Oktober 9,80 G., 9,82 1/2 B., per November 9,67 1/2 G., 9,70 B., per November-Dezember 9,70 G., 9,72 1/2 B., per Januar-März 9,87 1/2 G., 9,92 1/2 B., per April-Mai 10,00 G., 10,05 B., per Mai 10,02 1/2 G., 10,07 1/2 B. Stimmung stetig.

Bremen, 13. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 6,95 B. Schmalz matt. Wilcox in Tubs 39 3/4 Pf., Armor shield in Tubs 39 3/4 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40 1/2 Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 16. Oktober.

Kühl, veränderlich, bei starkem Winde vielfach Wolkenzug mit vermehrten Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 15. Oktober. Im Revier 6,86 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Katasterkontroleur Gelhaar [Neustettin]. Otto Holm [Stralsund]. Bildhauer Georg Meyer [Steglitz b. Berlin]. Eine Tochter: Friedr. Nettesheim [Stargard]. Kreisbauinspektor Hudemann [Tarnowitz].

Verlobt: Fräulein Anna Riedel mit dem Landwirth Herrn Ernst Graeff [Neuenrost-Langenhanshagen].

Gestorben: Johann Zemke [Stolp]. Schmiedemstr. Albert Winneg, 67 J. [Stolp]. Rentier Theodor Steffen [Stargard]. Arbeiter Eduard Lankhabel, 47 J. [Pyritz]. Fischermeister Carl Rosenfeldt, 72 J. [Stettin]. Stuhlmacher Friedrich Peters, 64 J. [Anklam]. Rudolf Teßmann, 19 J. [Schmuggerow]. Kaufmann Jacob Schlopper, 58 J. [Barnimscunow]. Fleischermeister Richard Zwiebler, 46 J. [Pritter]. Rittergutsbesitzer Wilhelm von Scheven [Berlin].

II. Gabenliste für den Bau der Bugenhagen-Kirche.

Für unsern Kirchbau sind ferner folgende Gaben eingegangen: Polizei-Präsident Schroeter 30 M Kaufmann Robert Schultz 100 M Justizrath Küchendahl 10 M Kaufmann Müller 3 M Kaufmann Bandler 30 M Großmann u. Pilz 10 M Amtsgerichtsrath Mielentz 6 M Kaufmann Borgmann 10 M Kaufmann Kroksius 10 M Kaufmann Leist 6 M Kaufmann Albert Lentz 20 M M. 10 M Lezius 6 M Ww. Ida Bombe 10 M Frl. Mielentz 10 M Knoll 3 M Kabuß 3 M Wiencke 3 M Kapke 2 M Kasten 1 M Frau Buchholz 10 M Tischlermeister Fritz Schmidt 25 M Biermann 2 M Oberlandesgerichtsrath Mügge 20 M Kanzleirath Kunze 10 M Landgerichtsrath Pauli 10 M Stadtsekretär Nikolaus 5 M Kortmann 3 M Ungenannt durch Herrn Pastor Springborn 10 M Kruse 5 M Frau M. R. 5 M Frl. Schneider 1,95 M Behnke 3 M Ungenannt 1 M Kaufmann Pée 3 M Kaufmann Aeffke 3 M M. Germershausen 1 M Germershausen-Schenne 2 M Kleinere Beträge durch Herrn Rother zusammen 30 M Rentier Pabst 25 M R. R. 50 ₰ Scherpe 1 M Königlicher Baurath Bergmann 10 M Gielow 3 M Justizrath Burwig 10 M Z. 20 M Kaufmann Stenzel 50 M Kaufmann Rolfs 50 M Mein 3 M Jähkel 3 M Wolkenhauer 10 M Prof. Hoppe 3 M P. 1 M Kaufmann Julius Kurz 30 M Reinertrag der durch den Lohndiener Mantey in den Monaten Mai und Juni eingesammelten Hauskollekte 1668,60 M (Die Hauskollektenliste kann bei dem unterzeichneten Pastor eingesehen werden.)

Weitere Gaben werden dringend erbeten.

Springborn, Pastor, Kurfürstenstr. 16.
Ziegel, Apotheker. Lindenstr. 30. **Kelm**, Maurermeister. Lindenstr. 7.

Geschäfts-Uebergabe.

Mit Gegenwärtigem mache ich meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich meine in der **Pölitzerstraße 98** belegene

Fleischerei u. Wurstwaaren-Fabrik

mit dem 1. Oktober a. c. an den Fleischermeister Herrn **Fritz Streckert** übergeben habe.

Indem ich für das mir während der langen Zeit des Geschäftsbestehens dargebrachte Wohlwollen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Paul Linse.

Auf vorstehende Mittheilung höflichst Bezug nehmend, werde ich die am 1. Oktober a. c. von mir käuflich übernommene Fleischerei und Wurstwaaren-Fabrik hierselbst Pölitzerstraße 98 unter derselben Firma:

Paul Linse

in unveränderter Weise wie bisher weiterführen.

Indem ich höflichst bitte, das meinem Herrn Vorgänger dargebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, werde ich dagegen stets bestrebt sein, durch Verabreichung nur frischer prima, so wie preiswerther Waare mir das Vertrauen der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Fritz Streckert.

Lindenstraße 25, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Vorderstuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1901 zu vermiethen. Preis 800 Mk. jährlich. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Lindenstraße 25, 3 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör jetzt oder später zu vermiethen. Preis 580 Mk.

Zu melden daselbst 1 Treppe höher rechts oder Kirchplatz 3, 1 Tr.

Die Stelle des **Expedienten** in einem größeren Versicherungsgeschäft ist neu zu besetzen; dieselbe eignet sich besonders für pensionirte Subalternbeamte. Offerten erbeten unter **H. W.** an d. Exp. d. Bl.

Eine Erfindung!

Von einem Stettiner ist eine Erfindung von allgemeinem Interesse gemacht, doch ist derselbe unbemittelt und nicht im Stande, die Kosten für die Patentanmeldung und die Verwerthung selbst zu tragen. Er wendet sich daher mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, ihn darin zu unterstützen, die dazu hergegebenen, nicht großen Kosten würden nie verloren sein. Adressen werden erbeten an **Joh. Fr. Amend, Grünhof, Fabrikstraße 1b.**

Berliner Börse
vom 13. Oktober 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	— —
Brüssel	8 Tg.	— —
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	— —
New-York	visto	— —
Paris	8 Tg.	— —
	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84 45
	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	— —
	3 Mt.	212,80
Warschau	8 Tg.	215 95

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20-Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,25
Englische „	20,45
Französische „	81,40
Holländische „	169,00
Oesterr. „	84,60
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	323 75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Fl. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	93,10
„ „ „	3½	93,20
„ „ „	3	85,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	93,20
„ „ „	3½	93,30
„ „ „	3	85,20

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,40
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,10
Pommersche „	3½	90,60 B
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
	3½	—,—
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,30 B
„ „	4½	107,00 G
„ „	4	103,30
„ „	3½	96 70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
„ „	3½	91,25
	3	81,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	92,00
Ostpreußische „	3½	99,75
„	3	82,90
Pommersche „	3½	91,80
„	3	82,00
Posensche 6—10 „	4	99,80 G
Serie O. „	3½	92,10
„	3	82,80 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	91,60
„	3	81,50
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	92,20
„	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. ritterschaftl. I. „	3½	91,70
„	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100 10
„	3½	90,70
Posensche „	4	100,10 G
„	3½	91,40
Preußische „	4	99,80
„	3½	90 60 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,75
„	3½	—,—
Sächsische „	4	99,80
Schlesische „	4	100,20
„	3½	91,60
Schlesw.-Holst. „	4	100,10
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer „	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker „ „	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische „	5½	98,50 G
„ 1895 „	6	96,00 G
„ 1896 „	5	89,00 B
„ 1898 „	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	42,00 G
„ (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. A.	6	98,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,00
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	132,00
„ 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	95,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	106 00
Ungar. Gold-Rente	4	95 10
„ Kronen-R.	4	90 10
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16, 17	4	97,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	91,30 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,40
„ „ „ „ II.	3½	106,40
„ „ „ „ 5	3½	91,80
„ „ „ „ 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,50
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,25 G
„	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,00 G
„ Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld.-B.-Crd. Pf	3½	91,00 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
„ 9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ „ 1909	4	100,30 G
„ „ Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,80 G
Sächsische	3½	90,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Landesb.	—,—
Bröhlthaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	129,00
Allgem. Deutsche	125,80
„ Loc. u. Strb.	166,50
Barmen-Elberfeld	209,25 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
„ Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	218 00
Hamburger „	160 10
Magdeburger „	166 00
Stettiner „	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	98,40
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	124,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 10
Hansa, Dampf.	149,20 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	72 75 B
Nordd. Lloyd	108 40
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	96 10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	103,80
„ Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	181,00
„ Genossenschaft	108,30 G
Discont-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	91,50 G
Königsberger V.-B.	118,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
„ Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
„ Credit-Bank	129,30
Nationalbank i. D.	129,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	118,90
„ Grundkredit	88,60

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131 80 G
Westdeutsche Bank	1 8,70 G
„ Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,00 G
Bockbrauerei	173,25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	216,5
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
„ Packetfahrt	400 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66,20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	261,00 G
„ Spiegelglas	161,50 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	212,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,00 G
„ Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hann. Bau-St.-B.	95 75 B

Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
„ Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	173,75 G
Hoffmann, Waggonf	263,10 G
Ilse, Bergw.	251,60
Kölner Bergwerk	106,75 G
König Wilhelm conv.	457,25 G
„ St.-Pr.	221,05 G
Lauchhammer	102,70 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,95 G
„ Metallw.	169,00 G
„ Stahlwerke	210,00 B
„ Industrie	274,00 B
„ Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	389,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	159,00 B
Stettin Bred. Portl.	145 00 B
„ Cham.	330 00 G
„ Elektr.-Werke	138,56
„ Vulkan B.	204,50 G
„ St.-Pr.	—,— G
Stoewer, Nähmaschin.	91,25 G
Stolberger Zink	75,00
„ St.-Pr.	135,00 G
Stralf. Spielkarten	120,00 G
Union Chem. Fabrik	134,00
Union Elektric.	134,00
Victoria Fahrrad	54,00